Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 89. Sonntag den 16. April 1893.

Tagesschau.

Die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses über das neue preußische Wahlgesetz haben in nationalliberalen Kreisen tief erbittert. So schreibt die „Köln. Ztg.": „Wenn die Minister auch nicht das ärmlichste Wort finden, während es sich um die verfassungsmäßigen Rechte der Bürger handelt, so wird man sich im Lande schon einen Vers zu machen wissen. Es ist unmöglich, die skandalösen Beschlüsse des Abgeordnetenhauses sachlich zu rechtfertigen, außerhalb des Centrums wagt niemand sich an die Aufgabe heran, dieses System von willkürlichen Fictionen zu rechtfertigen. Und dennoch erhebt das Abgeordnetenhaus diese Sammlung von Widersprüchen und Ungerechtigkeiten unter dem lautlosen Schweigen der Regierung zum Beschluß, obschon jeder besonnene Politiker sich klar darüber ist, daß es eine Lebensfrage der Nation ist, das preußische Landtagswahlrecht so widerstandsfähig wie möglich zu gestalten Wir wissen jetzt, daß kein preußischer Minister es wagt, den Mund aufzuthun, wenn er befürchten muß, durch seine Worte das Mißfallen des Centrums zu erregen. Aus dem beschämenden Verlauf der Sitzung dürfen wir wohl schließen, daß die Regierung noch immer hofft, etliche Centrumsleute für die Militärvorlage zu erkaufen. Sollte sie sich in dieser Hoffnung täuschen, so steht die Regierung vor der Nothwendigkeit, den Reichstag aufzulösen, während sie sich die Parteien entfremdet hat, auf deren Patriotismus sie sich stützen müßte. Nur das Herrenhaus kann die Regierung noch vor dieser beklagenswerthen Lage bewahren, in welche sie sich durch ihre hilflose Schwäche begeben hat."

Der Bericht über die Militärvorlage. Der Abg. Gröber wird, wie Berliner Zeitungen melden, seinen Bericht über die Verhandlungen der Militärkommission in den nächsten Tagen fertig gestellt haben. Alsdann erfolge die Verlesung und Feststellung in der Kommission, die darauf mehr als eine Sitzung wird verwendet müssen. Die zweite Lesung der Militärvorlage im Plenum dürfte danach in der letzten Aprilwoche beginnen. — Dagegen schreibt die „Kreuzztg.: Es gewinnt den Anschein, daß die Erstattung des Berichts aus der Militärkommission absichtlich verzögert wird. Als Grund dafür wird angeführt, daß Frhr. v. Hüne noch über ein Kompromiß mit dem Reichskanzler verhandle.

Deutsch-freisinnige und klerikale Blätter versichern um die Wette, wie herrlich die Wahlaussichten ihrer Gesinnungsgenossen und wie schlecht die der Mittelparteien stehen. Wäre diese Zuversicht so echt, wie sie erkünstelt ist, so würde sie zunächst ein überaus trauriges Zeugniß dem „neuen Cours" ausstellen, zu dessen Verehrern Centrum und Deutsch-Freisinn doch in vielen Beziehungen gehören; denn welche Verwüstung des öffentlichen Geistes in Deutschland müßte sich seit drei Jahren vollzogen haben, wenn jetzt wirklich in einem Kampfe um die militärische Sicherung Deutschlands diejenigen Parteien bestimmte Aussicht auf einen Sieg hätten, gegen die während des ersten Vierteljahrhunderts des deutschen Reiches immer von Neuem die nothwendigen Heeresverstärkungen erkämpft wurden! Wir enthalten uns aller Vermuthungen über den Ausgang eines demnächstigen Wahlkampfs; kommt er, so wird er wohl nach mehr als einer Seite hin Ueberraschungen bringen.

Zu den Ereignissen in Serbien äußert sich die „National-Zeitung." Die Lage, wie sie durch die liberalen Regenten in den letzten Tagen geschaffen worden ist, konnte nur durch Gewalt aufrecht erhalten oder beseitigt werden. Ein Eingreifen des Königs war daher das natürlichste Auskunftsmittel, der jedenfalls aufrichtige und ergebene Freunde hinter sich hat. — Das „Berl. Tageblatt" ist der Ansicht, daß Dr. Dokic, der frühere Erzieher des Königs, der eigentliche „Macher" ist, auch Königin Natalie hat ihre Hand im Spiele. Jedenfalls ist die Wendung der Dinge günstig für Serbien. — Die „Vossische Zeitung" faßt in einem langen Artikel ihr Urtheil dahin zusammen, daß der Staatsstreich ein kühner und für die Ruhe in Serbien ein glücklicher war. Für die Inhaber serbischer Papiere sei keine Gefahr. — Die „Berl. Börsen-Zeitung" widmet, ebenso wie der „Berl. Börsen-Courier," dem energischen Eingreifen des Königs anerkennende Worte. Der Börsen-Courier bezeichnet das Ereigniß als einen „Salonstaatsstreich", wie man ihn sonst nur in Operetten sieht. — Die anderen Blätter bringen vorläufig noch keine Kommentare.

Deutsches Reich.

Die kaiserlichen Majestäten entsprachen am Donnerstag Abend einer Einladung des österreichischen Botschafters zum Diner. Am Freitag Morgen begab sich der Kaiser nach Potsdam und besichtigte daselbst im Beisein der Vorgesetzten die Leibkompagnie, die 1., 6. und 10. Kompagnie des ersten Garderegiments z. F. Später fand Parademarsch des ersten Garderegiments statt, an welchem auch der Prinz Alfred von Großbritannien theilnahm. Sodann entsprach der Kaiser einer Einladung des Offizierkorps des Regiments zur Tafel. Nachmittags hat Se. Majestät von Potsdam aus die Reise nach Swinemünde und Kiel angetreten. In Swinemünde wurde der Monarch festlich empfangen unb begab sich sodann an Bord des kürzlich in Dienst gestellten neuen Aviso „Hohenzollern."

Bestimmt auftretenden Gerüchten zufolge wird das Kaiserpaar nicht direkt aus der Schweiz nach Berlin zurückkehren, sondern sich zunächst (am 6. Mai) nach Wien begeben, wo ein dreitägiger mit mehreren Festlichkeiten verbundener Aufenthalt im Lustschlosse Schoenbrunn geplant ist.

Wie die „Staatsbürger-Ztg." erfahren haben will, soll der Reichskanzler bereits beim letzten Vortrage dem Kaiser das Auflösungsdekret des Reichstages zur Unterschrift vorgelegt haben. Der Kaiser soll jedoch geantwortet haben: „Das kann telegraphisch geschehen!" Inzwischen bereitet sich der Präsident des Reichstages in seinen geschäftlichen Dispositionen auf die Auflösung des Reichstages vor, die am 5. Mai erfolgen dürfte.

Im Reichsamte des Innern und im Preußischen Handels-Ministerium finden gegenwärtig eingehende Erwägungen darüber statt, wie es sich ermöglichen lasse, den Innungen auch innerhalb der Handwerkerkammern eine Stelle anzuweisen, d. h. den Innungen ihre Stellung möglichst zu erhalten und daneben das nichtkorporative Handwerk gebührend zu berücksichtigen. Es ist bereits ein Plan aufgestellt worden, welche obligatorischen Aufgaben den Handwerkerkammern zugewiesen werden sollen.

Der Senioren-Konvent des Reichstages war gestern Mittag zusammengetreten und beendigte seine Berathungen über die Affaire Ahlwardt. Die Mehrheit war der Ansicht, daß man erst wissen müßte, was Ahlwardt vorbringen werde, und erst dann endgiltig Stellung nehmen könne. Es wurde schließlich eine Erklärung formulirt, die der Präsident nach der zu erwartenden Erklärung Ahlwardts verlesen wollte. Die Sitzung begann 1¼ Uhr; Ahlwardt trat an den Präsidenten mit einer aufgeschriebenen Erklärung heran, der Präsident nahm Kenntniß von derselben und schüttelte mißbilligend sein Haupt. In Folge dieser Verhandlungen unterblieb die Erklärung Ahlwardts und des Präsidenten. Unter allgemeinem Gelächter trat das Haus in die Tagesordnung ein Ahlwardt stand verdutzt da und wurde von den ihm nahestehenden Abgeordneten um Aufklärung ersucht. Wie weiter berichtet wird, hatte der Abg. Ahlwardt in dem Aktenstücke gesagt, es nur dann auf den Tisch des Hauses niederlegen zu wollen, wenn sein Antrag auf Einsetzung einer besonderen Kommission angenommen werde. Der Präsident erwidert aber, daß er einer bedingungsweisen Ueberreichung der Aktenstücke nicht zustimmen könne und dem Abg. Ahlwardt überlassen müsse, die Sache entweder in die Form eines Antrages, für den er die erforderliche Unterstützung suchen müsse, kleiden oder eine Petition an das Haus richten solle. Ahlwardt packte unter diesen Umständen seine „Aktenstücke" zusammen. Herr Ahlwardt hat sich an die sozialdemokratische Fraktion gewandt, um hier die 15 Unterschriften zu bekommen, die sein Antrag braucht.

Die „Staatsbürger-Ztg." verlangt, daß in der Kommission, welche gebildet werden soll, um die Aktenstücke Ahlwardts zu prüfen, auch die Antisemiten vertreten seien. Sie hält die Einwendung, daß dies nicht zulässig sei, weil die Antisemiten noch nicht über eine eigene Fraktion mit mindestens 15 Mitgliedern verfügen, für nicht stichhaltig.

Nach dem soeben erschienenen Bericht der Staatsschuldenkommission über die Verwaltung des preußischen Staatsschuldenwesens im Rechnungsjahre vom 1. April 1891/92 belief sich die preußische Staatsschuld am 31. März 1892 auf 6 057 952 165 Mk. 90 Pfg. Sie hatte in dem Berichtsjahre um 365 033 372,83 Mk. zugenommen. Neu ausgefertigt wurden im Berichtsjahre an 3½ prozentigen Konsols 15 Mill., deren Verrechnung noch aussteht, und an 3prozentigen Konsols 180 Mill. Die letzteren haben einen Gesammterlös von 149 854 476,93 Mk. ergeben. An Krediten liefen Ende 1892 noch 594 202 441,44 M. und nach Abzug der auf den Etat der Staatsschuldenverwaltung und der Eisenbahnverwaltung stehenden Prioritätsobligationen verstaatlichter Eisenbahnen mit 170 778 509,57 M. 423 423 951,87 M. Die hauptsächlichsten Posten, aus denen sich diese Summe zusammensetzt, entfallen mit 80,9 und 90,7 Mill. auf die Gesetze vom 10. Mai 1890 und 6. Juni 1892, welche beide die Erweiterung des Staatsbahnnetzes betreffen. Die Staatseisenbahnkapitalschuld bezifferte sich am 31. März 1892 auf 5 501 288 399 Mark 65 Pfg.

Wie die „Volkszeitung" erfährt, ist die Anklage wegen der Gedichtsammlung „Soziale Weckrufe" nicht gegen den Reichstagsaageordneten Kuhnert, sondern gegen dessen Gattin als Herausgeberin der Sammlung erhoben.

In dem bekannten Prozesse des Maklers Abrahamsohn und des Grafen von Gersdorf wurde Abrahamsohn zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

75. Sitzung vom 14. April 1½ Uhr.

Vor Eröffnung der Sitzung hatte Abg. Ahlwardt eine längere Unterredung mit dem Präsidenten; die erwartete Erklärung erfolgte jedoch nicht.

Erster Punkt der Tagesordnung: Zweite Berathung des Wuchergesetzes.

Abg. v. Bar (dfr.): Der Entwurf erschwert den Verkehr und dürfte durch die unbestimmten und dehnbaren Begriffe über das Wesen des Wuchers Unsicherheit in der Rechtssprechung herbeiführen.

Abg. Frohme (Soz.): Auch die in den Arbeitsverträgen enthaltene Ausbeutung der Nothlage der Arbeiter sollte als Wucher bezeichnet werden. Das Retentionsrecht sollte aufgehoben werden.

Abg. Stadthagen (Soz.): Ich schließe mich den Ausführuugen des Vorredners an. Der Begriff des Wuchers sollte nicht durch Berufsrichter, sondern durch Laiengerichte festgestellt werden.

Staatssekretär Hanauer: Der Arbeitsvertrag kann nicht als Wucher aufgefaßt werden.

Abg. Stadthagen (Soz.): Ich beantrage nunmehr, auch die Ausbeutung durch den Arbeitervertrag unter Strafe zu stellen.

Abg. Dr. Krause (dfr.): Der Antrag des Abg. Stadthagen gehört jetzt nicht zur Sache. Es handelt sich zunächst nur um Darlehen und sonstige Geldforderungen.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen. Der Antrag Stadthagen wird abgelehnt und die §§ 302 a. 302 b. und 302 c. angenommen. (Wucher kann mit Gefängniß bis zu 6 Monaten und außerdem mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. bestraft werden; auch können die Ehrenrechte aberkannt werden.)

Es folgt die Berathung des § 302 e. (Sachwucher.)

Abg. v. Bar (dfr.): Die Ausdehnung des Wuchergesetzes auf alle belastenden Verträge und Strafbarkeit des gesammten Sachwuchers zieht eine bedeutende Schädigung des reellen Geschäftsverkehrs und ein unglaubliches Anwachsen des Denunziantenthums nach sich. Der Begriff gewerbsmäßiger Wucher ist zu dehnbar, um Mißgriffen vorzubeugen.

Abg. v. Buol (Centr.): Sachwucher und Kreditwucher sind gleich verwerflich und gleich strafbar. Beide Delikte sollten mit gleicher Strafe belegt werden.

Abg. Krause (dfr.): Die Bestimmungen über den Sachwucher würden das reelle Geschäft und die freie gewerbliche Bewegung schädigen.

Staatssekretär v. Hanauer: Gewiß sind noch verschiedene Bedenken vorhanden; jedoch können daraus nicht ungerechte Verurtheilungen folgen. Die Regierung bleibt dabei, Kredit- und Sachwucher verschieden zu behandeln.

Vor der nun folgenden Abstimmung bezweifelt Abg. Vollrath die Beschlußfähigkeit des Hauses. Der namentliche Aufruf ergiebt, daß das Haus beschlußunfähig ist, daher muß die Fortsetzung der Berathung vertagt werden.

Zur Geschäftsordnung erklärt der Abg. Liebermann von Sonnenberg: Der Abg. Ahlwardt hat mir mitgetheilt, daß er vom Präsidenten behindert wird, die Akten auf den Tisch des Hauses niederzulegen, obgleich ihm in der vorigen Sitzung die Erlaubniß dazu ertheilt worden ist. Ich möchte den Präsidenten fragen, wie sich diese Angelegenheit verhält, damit nicht im Lande der Anschein erweckt werde, als wenn Ahlwardt an seiner Vertheidigung hier gehindert würde. Ich ersuche den Präsidenten, dem Abg. Ahlwardt einen Weg zu nennen, auf dem er seinen Zweck erreichen kann.

Präsident v. Levetzow: Zwar habe ich es nicht nöthig, einem Abgeordneten die von Liebermann gewünschten Wege zu nennen; jedoch will ich Herrn von Liebermann gern erklären, wie sich die Sache verhält. Der Abg. Ahlwardt kam vor der Sitzung zu mir und sagte, er wolle die in seinem Besitz befindlichen Akten nicht, wie er gestern wünschte, auf den Tisch des Hauses niederlegen, sondern dieselben nur einer Kommission ausliefern. Außerdem wollte der Abg. Ahlwardt dem Hause eine Erklärung abgeben, was ich nach der Geschäftsordnung ihm nicht gestatten konnte.

Abg. Ahlwardt: Es scheint ein Mißverständniß zwischen dem Präsidenten und mir obzuwalten. Ich habe mich bereit erklärt, die Akten niederzulegen, aber gebeten, dazu einige materielle Bemerkungen machen zu dürfen, damit die Akten im Hause auch verstanden werden. (Gelächter.) Dies ist mir nicht gestattet worden, deshalb habe ich die Akten nicht auf den Tisch des Hauses niederlegen können.

Präsident v. Levetzow: Ich glaube, meine Herren, daß damit die Sache für uns erledigt ist.

Das Haus vertagt sich auf Montag.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

60. Sitzung vom 14. April 11½ Uhr.

Das Abgeordnetenhaus setzte die Berathung des Steueraufhebungsgesetzes fort.

Die Abg. Balan und Gen. beantragen, die Paragraphen 17—26 zu streichen.

Mehrere Redner äußeren sich in ähnlichem Sinne, während Minister Miquel für Aufrechterhaltung der Kommissionsbeschlüsse eintritt.

Es entspinnt sich sodann eine sehr eingehende Debatte ohne wesentliches, allgemeines Interesse, an der Mitglieder aller Parteien des Hauses gleichmäßig theilnehmen. Nachdem die Regierungsvertreter wiederholt für die unveränderte Aufrechterhaltung der Vorlage eingetreten sind, werden die Anträge Balan sowie alle anderen Anträge abgelehnt und die Vorlage schließlich nach dem Entwurfe der Regierung unverändert angenommen.

Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Sonnabend: Sekundärbahnvorlage.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien: Die Ausschreitungen gegen die Juden in Kolin, welche in Folge des unwahren Gerüchts von einem Ritualmorde stattgefunden hatten, haben sich bisher nicht wiederholt. Die Stadt ist militärisch besetzt. Zahlreiche Verhaftungen sind veranlaßt.

Italien.

Aus Rom: König Humbert, welcher der in Florenz verweilenden Königin Viktoria von England einen Besuch abgestattet hatte, ist von dort nach Rom zurückgereist — Die Vorbereitungen für den Empfang des deutschen Kaiserpaares sind jetzt, bis auf einige Aeußerlichkeiten, vollendet. Das Bild, welches Rom bei dem zu erwartenden großen Fremdenverkehr in den Kaisertagen bieten wird, wird außerordentlich glanzvoll sein.

Schweiz.

Zur Reise des deutschen Kaisers durch die Schweiz wird aus Bern geschrieben: Es gereicht dem Bundesrathe zur hohen Befriedigung, dem deutschen Kaiser die Gastfreundschaft des Schweizer Gebirgslandes, wo Kaiser Wilhelm öfter als Kronprinz verweilte, anbieten zu können. Indem der deutsche Kaiser nach anfänglichem Schwanken sich entschloß, offi-

ziell durch die Schweiz zu reisen, mit einem Aufenthalt zum Zwecke der Begrüßung, ist er ohne Zweifel von der Absicht beseelt, der Eidgenossenschaft einen Beweis wohlwollender Aufmerksamkeit zu erweisen. Dafür sind auch die Beziehungen zwischen den beiden Staaten vortrefflich. Während Frankreich einen Zollkrieg mit der helvetischen Schwesterrepublik heraufbeschwor, war der deutsche Reichskanzler Graf Caprivi bestrebt, die Handelsverhältnisse mit der Schweiz durch Vertrag zu ordnen und dadurch wurde das Band, welches die beiden Nachbarstaaten verbindet, noch fester geknüpft, die politischen Sympathien wuchsen hüben und drüben zum hellen Aerger der Franzosen. Als König Humbert von Italien am 20. Mai 1889 offiziell durch die Schweiz nach Berlin fuhr, fand die offizielle Begrüßung durch den Bundesrath in Göschenen statt. Die Begrüßung des deutschen Kaisers dagegen wird in Luzern geschehen.

Frankreich.

Paris. Die Turpin-Affaire gewinnt an Ausdehnung; der frühere Direktor im Kriegsministerium, General Ledrocat, der mit dem Erfinder Turpin s. Z. verhandelt, ist in den Journalen heftig angegriffen und will nunmehr gegen dieselben Strafantrag stellen, fernerhin gegen seinen ehemaligen Chef Freycinet vorgehen, weil derselbe herabsetzende Aeußerungen gethan hat. -- Die Unruhen in Belgien erregen in Paris große Unruhe. Bekanntlich hat auch Frankreich noch nicht das allgemeine Wahlrecht, und es wird die Befürchtung laut, das Auftreten der belgischen Arbeiter könnte die französischen veranlassen, gleiche Forderungen zu stellen und zu vertreten. — Im Anarchistenprozeß in Paris ist jetzt das Urtheil gesprochen worden. Eine Verurtheilung zum Tode, die nach dem neuen französischen Dynamitgesetz eigentlich eintreten mußte, hat das Schwurgericht doch nicht gewagt. Der Angeklagte Bricou wurde zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurtheilt; die weiteren Angeklagten, die Geliebte Bricous, und der Anarchist Francis wurden freigesprochen. An der Schuld des Letzteren hatte eigentlich niemand gezweifelt, und die Freisprechung befremdet deshalb sehr.

Belgien.

Brüssel. Die Zustände in Belgien sind im Ganzen unverändert. Es ist wiederholt in Brüssel und anderen Städten zu Demonstrationen, Sachbeschädigungen und blutigen Zusammenstößen mit der Gendarmerie und der Polizei gekommen. Mehrere sozialistische Arbeiter sind verhaftet. Die Zahl der Streikenden hat keine Zunahme von Belang erfahren, doch werden immer mehr Versuche Ausständiger berichtet, ihre arbeitenden Kollegen gewaltsam an der Fortsetzung ihrer Thätigkeit zu hindern. Die Lage bleibt nach wie vor bedenklich.

Serbien.

Zum Staatsstreich wird noch aus Belgrad berichtet: Der König Alexander erschien vergangene Nacht in Begleitung des neuernannten Militärgouverneurs von Belgrad, Oberst Koko Milovanovic, in den Kasernen und hielt Anreden an die Truppen, worauf die Eidesleistung erfolgte. Das Offizierkorps begrüßte den König mit begeisterten Hochrufen. Die zum Diner geladenen Regenten und Minister erfuhren nach Tische, daß sie Gefangene des Truppenkommandanten seien. Nur zögernd unterschrieben die Regenten Ristitsch und Belimarkovitsch das ihnen vorgelegte Aktenstück, worauf sie nach dem neuen Palais in Haft gebracht wurden. Die Regenten und Minister blieben bis Freitag Vormittag 10 Uhr gefangen, worauf sie freigelassen wurden. Die Eidesleistung der Beamten und Truppen vollzog sich im ganzen Lande ohne Zwischenfall. Die Stimmung in Belgrad ist eine gehobene. Am Freitag Abend wurde die Stadt illuminirt. Die Häuser der Radikalen und Fortschrittler sind dekorirt. Das entschlossene Auftreten des Königs findet allgemeine Anerkennung. — Alexander I. ist geboren zu Belgrad am 14. August 1876, wird demnach in einigen Monaten sein 17. Lebensjahr vollendet haben. Als sein Vater König Milan am 6. März 1889 abdankte, folgte Alexander unter einer Regentschaft von drei bis dahin zur liberalen Partei zählenden Männern Ristitsch, Beljmarkowitsch und Protitsch. — Die Stadt Belgrad ist aus Anlaß der Großjährigkeitserklärung des Königs beflaggt. Die radikalen und fortschrittlichen Blätter veröffentlichen die Proklamation des Königs, begrüßen dieselbe sympathisch und schwören dem König Treue. — Eine neue serbische Regierung hat sich gebildet. Der ehemalige Unterrichtsminister Andra Nikolitsch hat das Portefeuille des Auswärtigen übernommen. Derselbe hat die serbischen Vertreter im Auslande bereits angewiesen, die Uebernahme der königlichen Gewalt durch den großjährig erklärten König und die Bildung eines neuen Kabinets den respektiven Regierungen zu notifiziren. Die neue Regierung läßt erklären, daß in den Beziehungen zu den auswärtigen Mächten keine Aenderung eintritt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Rosenberg**, 12. April. In der Raudnitzer Gegend trieben sich in der letzten Zeit zwei Männer Ende der zwanziger Jahre herum und baten um milde Gaben unter der Angabe, daß sie Besitzer aus Schönbruch oder einem ähnlich lautenden Orte seien und ihr Hab und Gut durch eine Feuersbrunst verloren hätten. Zur Bestätigung ihrer Angaben wiesen sie ein angeblich vom Thorner Landrathsamt ausgestelltes und mit dem Stempel versehenes Schreiben vor. Dieses Schriftstück ist, wie jetzt festgestellt ist, falsch. Es muß deshalb vor den Schwindlern gewarnt werden.

— **Gollub**, 13. April. (Gef.) Die Ingenieure haben die Vermessungen für die Bahnstrecke Schönsee-Gollub beendet; die Zeichnungen und schriftlichen Entwürfe sind in Arbeit und werden demnächst der Regierung eingereicht werden. Die Unternehmer des Eisenbahnbaues stellen jetzt noch weitere Ermittelungen über die Höhe der voraussichtlichen Rentabilität an. Zu diesem Zwecke, welchem die jährlich zu befördernden Frachten zu Grunde gelegt werden, sammelt die Gesellschaft aus behördlichen und privaten Rechnungsabschlüssen die Gewichtssummen. Führen die Ermittelungen nicht zu einem zufriedenstellenden Ergebniß, so werden für die ersten Jahre bestimmte alljährlich zu verladende Gewichtssummen von den Industriellen und Geschäftsleuten erfordert werden. Es wird hier mehr auf den Güterverkehr als auf den Personenverkehr gerechnet. Nach Ueberwindung dieser Schwierigkeiten sollen dann in diesem Früjahre noch die Erdarbeiten beginnen.

— **Graudenz**, 13. April. In der neuerbauten Garnison-Bäckerei ereignete sich heute Vormittag ein Unglücksfall. Während einem höheren Beamten die Zwiebackteig-Knetmaschine im Betriebe vorgeführt werden sollte, machte sich der Backmeister Biechler noch im Innern des Teigtroges zu schaffen; er achtete nicht darauf, daß die Maschine in Gang gesetzt wurde und so wurde sein linker Arm von einer der beiden in dem Troge sich langsam drehenden Stahlschaufeln ergriffen und zermalmt. Dem B. mußte sofort der linke Arm abgenommen werden.

— **Pelplin**, 13. April. (N. W. M.) Zu der bereits mitgetheilten Mordthat in Gr. Falkenau ist noch nachzutragen, daß der Mörder in der Person seines 18jährigen Vetters Rogoczynski aus Pieckel einen Helfershelfer gehabt hat. Rogoczynski zertrümmerte dem bereits tödtlich verwundeten Szyma mit einer Wagenrunge die hintere Schädeldecke. Auch R. ist am nächsten Tage in Pieckel verhaftet und dem Amtsgericht in Mewe zugeführt worden. Durch die Obduction der Leiche ist festgestellt, daß der nach der Herzgegend geführte Stich das Herz getroffen, mithin den sofortigen Tod herbeigeführt hat. Charakteristisch ist es, daß die Mutter des Wessolek bei der Abführung desselben dem Wagen händeringend nachlief und unter Thränen in die Rufe ausbrach: „Mein armer Sohn, mein armer Sohn.“ Zwei Brüder des Mörders befinden sich übrigens zur Zeit gleichfalls im Gefängnisse, wo sie jeder neun Monate wegen Messerstechens zubringen müssen.

— **Neustadt**, 13. April. Ein zweites großes Feuer wüthete gestern früh in der Ortschaft Skrzebielin und legte das ganze Gehöft des Gutsbesitzers v. Zelewski incl. Wohnhaus in Asche. Verbrannt sind 16 Milchkühe, 20 Stück Jungvieh, 4 Ochsen, 4 Pferde, 28 Schweine, sämmtliches Federvieh, das Roßwerk und 3 Maschinen, die Fuhrwerke, 132 Scheffel Sommerroggen, 205 Scheffel Hafer, 30 Scheffel Roggen, Klee und Thymothee, sowie Futtervorräthe, die Hälfte der Möbel, Kleider, Werthsachen, Geldbestände 2c. — Ein aus der Provinzial-Irrenanstalt in Neustadt entwichener Geisteskranker ist in einem Berliner Schanklokal festgenommen worden.

— **Gr. Hubnicken** (Ostpr.) 13. April. Innerhalb eines Zeitraumes von kaum sechs Wochen haben wir zum zweiten Male über eine Blutvergiftung zu berichten, welche den Tod des Betroffenen zur Folge hatte. Der Bergarbeiter D. aus Palmnicken hatte sich einen Holzsplitter in die rechte Hand gerissen. Mit Hilfe einer Stecknadel zog er den Splitter heraus. Es entstand nun eine kleine Wunde, welche er aber nicht beachtete und weiter seinem Berufe nachging. Doch schon am folgenden Tag schwoll ihm die Hand an, auch quälten ihn große Schmerzen. Statt nun sofort einen am selben Ort wohnenden Kassenarzt zu Rathe zu ziehen, wurden erst Hausmittel angewandt. Da das nichts half, im Gegentheil D. immer schlechter wurde, wurde schließlich der Arzt hinzugerufen. Derselbe konstatirte eine sehr schwere Blutvergiftung und ordnete die schleunigste Ueberführung nach dem Krankenhause zu Kraxtepellen an. Da nur eine Amputation der gefährdeten Hand den D. retten konnte, zu der aber letzterer nicht seine Einwilligung gab, so konnte ihn der Arzt, da schon der Brand im Anzuge war, nicht retten; nach mehrtägigen sehr schweren Leiden starb er, kaum 30 Jahre alt.

— **Darkehmen**, 13. April. Ein origineller Vertrag wurde beim Glase Sekt geschlossen. Als man auf die Weltausstellung in Chicago und die Reisevergütigungen zu sprechen kam, erklärte einer der Herren, daß er, falls die Tischgenossen das Geld dazu hergeben, die Reise antreten werde. Es wurde ein Vertrag zu Papier gebracht, unterzeichnet und vom Steueramte gestempelt, der Vertrag wird nun wohl oder übel erfüllt werden müssen.

— **Pomm. Stargard**, 13. April. Die Geschworenen haben für den Knecht Sauer aus Gräbnitzfelde, der wegen Mordes zum Tode verurtheilt ist, ein Gnadengesuch an den Kaiser unterzeichnet.

— **Bromberg**, 13. April. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde der praktische Vertreter der Naturheilkunde Richard Kettlitz von hier wegen Nothzucht bezw. wegen Uebertretung des § 177 zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

— **Bromberg**, 13. April. Die Stadt ist mit dem Ingenieur Th. Wulff und der Nürnberger Firma Schuckert und Ko. wegen der Anlage der elektrischen Straßenbeleuchtung in Verbindung getreten.

— **Ostrowo**, 13. April. Vier Füsiliere vom hiesigen dritten Bataillon des Füsilier-Regiments Nr. 37 sind wegen der in der Nacht vom 4. zum 5. November v. Js. auf dem Wege von hier nach Sandkrug verübten Beschädigungen an einer großen Anzahl von Bäumen kriegsgerichtlich zu je einem Jahr Gefängniß verurtheilt worden.

— **Bartschin**, 12. April. Die Hebamme N. in Kania sollte ihres Amtes entsetzt werden, weil sie sich Fahrlässigkeiten hatte zu Schulden kommen lassen. Da diese auch noch ein gerichtliches Nachspiel nach sich zogen, so vergiftete sich die Hebamme mit Karbolsäure.

— **Landsberg a. W.**, 10. April. In der heutigen Strafkammersitzung wurde über einen bedauerlichen Unfall Recht gesprochen, der sich am 23. Juni vorigen Jahres in der Nachbarstadt Driesen ereignet hat. Die Tischlerfrau Schmacht hatte ihrem sieben Wochen alten Töchterchen, das an Verstopfung litt, versehentlich anstatt Rhabarbertropfen eine größere Menge Opium eingegeben, an denen das Kind 2½ Tage darauf starb. Die Staatsanwaltschaft sah eine strafrechtlich zu verfolgende Fahrlässigkeit als erwiesen an und beantragte drei Tage Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte gegen die vor Schmerz um den Verlust ihres Kindes gebeugte Angeklagte auf einen Tag Gefängniß, die niedrigste Strafe.

Die Verbesserung der ostpreußischen Wasserstraßen.

In der Februarsitzung des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt kam auch diese Angelegenheit zur Sprache. In der letzten Sitzung der Handelskammer für Kreis Thorn wurde über die gleiche Frage verhandelt. Im Nachstehenden geben wir die Hauptpunkte der in der Handelskammersitzung gepflogenen Verhandlungen wieder. Der Herr Oberpräsident Staatsminister v. Goßler hat früher die Handelskammer zu einer gutachtlichen Aeußerung aufgefordert, wie die Verkehrsverhältnisse unserer Provinz zu heben seien, und hat dabei 2 Projekte angeregt, die gerade für unsere Ostprovinzen von hervorragendem Interesse sind:

1. Herstellung einer Verbindung des Gebiets des Oberländischen Kanals mit der Weichsel. (Von dem Geserich-See bei D. Eylau unter Benutzung der Ossa und der Trinke bei Graudenz. Von Graudenz Einlegung einer Kette oder eines Taus bis Brahemünde.)
2. Schiffbarmachung der Drewenz von Leibitsch aufwärts.

Von der Ansicht ausgehend, daß gerade in der Entwickelung der Eisenbahnen und Wasserstraßen die sicherste Gewähr für die Stärkung der wirthschaftlichen Kraft des Landes zu erblicken sei, hat die Handelskammer die Ausführung dieser Projekte empfohlen, dabei hervorhebend, daß dieselben geeignet erscheinen, die wirthschaftliche Kraft weiter Landestheile zu heben, indem denselben durch die projektirten Wasserstraßen die Möglichkeit gegeben wird, eine billigere und bessere Verwerthung ihrer Landesprodukte anzustreben, als es ihnen zur Zeit auf dem theueren Eisenbahnwege möglich ist.

Die Handelskammer hat aber im Weiteren gemeint, daß das Projekt zu 1. aus finanziellen und wirthschaftlichen Gründen gegen das Projekt zu 2. zurücktreten müsse; die Herstellung einer Verbindung des Gebiets des Oberländischen Kanals mit der Weichsel bei Graudenz würde kolossale Kosten verursachen und die Rentabilität dieser Anlage wesentlich erschwert werden, zumal dieselbe verhältnißmäßig nur kleineren Landestheilen zu Gute käme; in dieser Beziehung liegt die Drewenz-Linie ungleich günstiger; mittels derselben würde der Anschluß an die Weichsel und die Brahe, den Bromberger Kanal und die Netze ziemlich direkt erreicht werden; wenn daher die Schiffbarmachung der Drewenz von Leibitsch aufwärts bis in den Osteroder See, der mit dem Geserich-See verbunden ist, ins Auge gefaßt wird, — und die Ausführung dieses Projekts, welches seit Jahren von allen Interessenten angestrebt wird, hält die Handelskammer für dringend geboten — dann verliert die Herstellung der Verbindung des Geserich-Sees bei Dt. Eylau mit der Weichsel bei Graudenz an Bedeutung, zumal es nöthig sein würde, diejenigen Produkte, welche auf diesem Wasserwege in den Binnenverkehr eintreten sollen, von Graudenz bis Brahemünde stromauf zu führen, wodurch der Transport wesentlich erschwert und vertheuert wird; soweit bekannt, ist der Geserich-See mit dem Osteroder See verbunden, und wenn erst die dringend geboten erscheinende Schiffbarmachung der Drewenz zur Ausführung gelangt ist, dann ist die Verbindung jener Landestheile mit der Weichsel erreicht, und wie es scheint, auf einem naturgemäßeren Wege, der sowohl in strategischer als volkswirthschaftlicher Hinsicht dem Bedürfniß mehr Rechnung tragen dürfte. Die Hölzer aus den Johannisburger Forsten müssen, um den Weichselstrom zu erreichen, durch die Pissa, Narew und Bug, dabei russisches Gebiet berührend, ihren Weg nehmen. Interessenten haben auf diesem Wege große Unbequemlichkeiten, Zeitverlust und Schäden zu erleiden gehabt, weil die russische Behörde die Hölzer nicht passiren ließ und dieselben zeitweise konfiszirte, und es wäre somit doch eigentlich im nationalen und volkswirthschaftlichen Interesse geboten, jenen Gegenden die Möglichkeit zu geben, ihre Produkte auf freien einheimischen Verkehrsstraßen dem Weltmarkt ungehindert zuführen zu können. Es bliebe somit der Zukunft vorbehalten, einen Kanal zu schaffen, der das obere ostpreußische Seeengebiet mit dem Osteroder See verbände, durch welchen wiederum nach Schiffbarmachung der Drewenz der Anschluß an den großen Weichselstrom oberhalb Thorns erreicht wird; im Weiteren sei der Regulirung der Netze gedacht, welche im Werke ist und die Weichsel mit der Oder verbindet; wenn alsdann der sogenannte Mittellandkanal, dessen Bedeutung vor allem von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. anerkannt ist, zur Ausführung gelangt ist, dann haben wir in der That die große Wasserstraße, welche den Osten mit dem Westen verbindet, und durch welche in landwirthschaftlicher, handelspolitischer sowie allgemeiner kultureller Hinsicht die gedeihliche Entwickelung des Ostens wesentlich gefördert und dessen Exportfähigkeit erheblich gehoben werden muß. Die Handelskammer glaubt auch, daß die im Vorstehenden skizzirte Wasserstraße, die Schiffbarmachung der Drewenz betreffend, schon deshalb den Vorzug verdiene, weil dieselbe hier bei Thorn auf einen bedeutenden Eisenbahnknotenpunkt stößt, und auch weitere Vorbedingungen erfüllt sind, die eine größere Entfaltung des weiteren Landestheilen zu Gute kommenden Verkehrs ermöglichen; die Handelskammer gedenkt dabei in erster Linie der hier bestehenden Uferbahn, der eine große Erleichterung in der Güterbewegung zu danken ist, und die sich als eine wichtige Verkehrsanlage erwiesen hat. Nicht minder betheiligt daran ist der gesammte Holzhandel, der durch die im Vorstehenden angedeutete Wasserstraße einen großen Aufschwung erfahren würde; in enger Beziehung hierzu steht ein anderes Project, dessen Ausführung die Handelskammer schon seit Jahren anstrebt; diese Bestrebungen sind auf die Anlage eines Holzhafens bei Thorn am rechten Weichselufer gerichtet, der den Zweck hat, dem Holzhandel größere Sicherheit und mehr Erleichterung und Freiheit in der Bewegung zu schaffen und ihm die Möglichkeit zu geben, Konjunkturen besser wahrnehmen zu können; alle aus Rußland, Galizien, den ostpreußischen Forsten die Weichsel herunterkommenden Hölzer haben Thorn zu passiren; hier findet die Zollabfertigung statt, und von hier aus haben die Eigenthümer der Hölzer über dieselben weiter zu disponiren und sie in die Kanäle zu leiten, die sie dem Weltmarkt zuführen; naturgemäß bildet Thorn für alle diese Hölzer den ersten Markt, den die Importeure mit Vorliebe aufsuchen, um hier ihre Ordre für die weitere Fahrt, bezw. günstige Konjunkturen abwarten.

Locales.

Thorn, den 15. April 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

15. April 1387. Gerhard und Heinrich Hitfeld von Thorn berichten dahin über den veränderten Pfundzoll und den Schaden in Flandern.

1637. Christoph Neumann, Hausmüllern, die Schneidemühle am alten Schloß auf 6 Jahre verarendirt und soll er auf seine Kosten 2 Sägen herrichten.

16. April 1575. Gerhard, Ludwig und Georg von Werden, letzterer Hauptmann auf Neuburg, Söhne des Herrn Johann v. Werden, Bürgermeisters zu Danzig, haben mit Bürgermeister Johann Stroband wegen des Hauses am Ringe und wegen verpfändeten Silbers einen Vertrag geschlossen und ihn 1580 den 12. September gänzlich kassiret und Haus und Silber Herrn Stroband verkauft und einander quittiret.

1636. Thürme des kulmischen und Hohen Thores zu repariren und dafern es von Nöthen abzutragen geschlossen. (Hohe Thor vermuthlich das vor dem Stadtgraben am kulmischen Thor befindlich gewesene, welches in einem hohen und sehr geschmückten Thurme bestand).

Armeekalender.

15. April 1807. Gefecht bei Adelsbach im schlesischen Kreise Waldenburg gegen die Franzosen. Major von Losthin vertheidigt sich mit seinem schlesischen Grenadier-Bataillon auf dem Marsch nach Silberberg rühmlichst gegen eine erdrückende Uebermacht des französischen Generals Lefèvre, geräth aber schließlich mit einer großen Anzahl seiner Mannschaften in Gefangenschaft.

16. April 1657. Gefecht bei Samter im Regierungsbezirk Posen gegen die Polen. Eine aus Posen zum Angriff der Brandenburger entsendete polnische Truppenabtheilung wird von den Brandenburgern überfallen, geschlagen und zerstreut.

1807. Tod des Generals von Neumann, des braven Kommandanten von Kosel, während der Belagerung dieser Festung.

— **Einsegnung.** In der altstädtischen evangelischen Kirche werden morgen Vormittag die Konfirmanden des Herrn Pfarrer Jacobi eingesegnet. Wir machen darauf aufmerksam, daß während der Handlung die Kirchenthüren geschlossen bleiben.

v **Versetzung.** Herr Garnison-Verwaltungs-Oberinspektor Kindler in Allenstein ist nach Thorn versetzt worden.

♃ **Coppernikus-Verein.** Die Aprilsitzung des Coppernikusvereins findet Montag den 17. April um 8 Uhr im Artushof statt. Außer einer Anmeldung ist dem Verein die Antwort des Herrn Oberpräsidenten auf die inbetreff einer Coppernikus-Sternwarte in Thorn an ihn gerichtete Anfrage vorzulegen. Ferner ist Beschluß zu fassen über die Bezahlung des Fensters, welches der Verein seinerzeit im Artushofe als sein Denkmal zu stiften beschlossen hat. In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung um 8½ Uhr wird der Vorsitzende des Vereins einen Vortrag halten über „Volksthümliches in Wolfram von Eschenbachs Parzival.“

—n **Einladungen an den Rath von Thorn** zu vornehmen Hochzeiten und Kindtaufen fanden in früheren Jahrhunderten häufig statt, eine solche der Prinzessin Anna von Schweden, der Schwester des Königs Sigismund III., welche eine eifrige Protestantin geblieben war und eine Reihe von Jahren in Strasburg i. Westpr. im dortigen Schlosse ihr Hoflager aufgeschlagen hatte, theilen wir nachstehend nach dem im Stadtarchiv befindlichen Original mit: „Anna von Gottes gnaden, der Reiche Schweden Gotten und Wenden wie auch des großfürstenthumbs Finlandt geborene Erbprinzeßin. Unsern gnedigsten gruß und geneigten willen bevohr. WolEdler lieber besonder. Wir mugen Euch nicht bergen, wasmaßen vermittelst Gottlicher Vorsehunge Wir die Wolgeborene Unsere liebe getrawe Magdalena Clarensbachin Woyewodzanka zu Wenden dem auch Wolgebornen Unserm besonders lieben Ludwig Christoffen, Grafen von Eberstein, Herrn zu Newgarth und Maßow ehelichen versprochen und zugesagt nunmehr auch hochzeitlichen Solennitet den 2. Februarij stylo novo schierstkumpftigen 1625 Jares bestimmet und angesetzet. Was deme Christlichem löblichen gebrauch nach zu solchem actu guter leute gegenwart und gratulation erfordert werde vnd aber erwelte Jungfraw Uns von dem S. Wendischen Woywoden, ihrem Herrn Vattern in seinem Todesbette in unsere Vormundschaft übergeben, dieselbe wir auch erzogen und von ihren jungen Jahren bieß dato bey Uns gehalten. Ußß wollen Wir auch dero aussteuerung gerne ins ruhmlichste vorrichtet sehen. Und wollen derowegen auch als ihre nahe Blutsverwandte solcher Hochzeitlichen Freud auß obernannte Zeit alhie zu Straßburch mit ewer gegenwart beyzuwohnen, dieselbe zu wollenziehen, zu zieren und mehren hiemit solenniter invitirt und eingeladen haben. Wir seind es hinwiederumb nicht allein für unsere Persohn umb Euch in gnaden zu erkennen erbietens, Sondern es werden auch Brautt und Breutigamb solche ihnen von Euch bezeigte Ehre hinwider zu verdienen zu bestem Vergnügen nachzuvorderns stets angelegen sein lassen. Verbleibe Euch hiermit in gnaden zugethan und ganz geneigt. Gegeben in Unserem Hofflager Straßburg den 7. Decembris 1624.“ Adresse: Spectabilibus et famatis Proconsulibus et Consulibus Civitatis Regiae Torunensis, Dominis et amicis gratiosissimis ac observandis. (Zu Deutsch: Den ansehnlichen und rühmlichen Bürgermeistern und Räthen der Stadt Thorn, unseren Herren und verehrtesten und hochgeachteten Freunden). — Wir bemerken hierzu, daß diese Prinzessin im Jahre 1636 auch in Strasburg, wo sie sich durch Wohlthaten ein dankbares Gedächtniß unter den Bewohnern erworben hatte, verstarb und dann unter Königlichem Gepränge nach Thorn ihre Asche überführt worden ist, wo sie in einer besonders mit reichem Monument versehenen Gruft der Marienkirche beigesetzt wurde. Der im Briefe gewählte Titel der Braut „Woyewodzanka“ aber bedeutet Woyewods- oder Palatins-Tochter. Im Uebrigen können wir bei den often freundlichen und wohlwollenden Beziehungen der Prinzessin zur Nachbarstadt Thorn mit Sicherheit annehmen, daß der Einladung — wenn auch der Nachweis darüber aus den durch Feuer zerstörten Rathsverhandlungen unmöglich geworden — bereitwilligst durch eine nach Strasburg entsandte

Deputation und Ueberreichung eines ästimablen Hochzeitspräsentes entsprochen worden ist.

* **Oper.** Die gestrige Oper, „Die Jüdin,“ ging vor leider mäßig besetztem Hause in Szene. Das Werk gehört zu den epochemachenden unseres Jahrhunderts. Der Dichter Scribe hat dem Komponisten einen an Handlung und szenischen Effekten überreichen Text mit historisch-romantischem Hintergrunde geboten und Halévy hat es seinerseits verstanden, sein Talent in der Partitur aufs Glücklichste geltend zu machen. Er huldigt darin der neufranzösischen Romantik Aubers und Meyerbeers, einer Mischung französischer, italienischer und deutscher Richtung. Frl. Tromhold war eine vorzügliche Recha, die in ihrer Rolle als Opfer im Sinne der alt-klassischen Schicksalstragödie durch kunstgerechte Auffassung, durch innig empfundene Sentimentalität und wahren Adel des Vortrages entzückte. Des gesanglichen Theils erledigte sie sich bis zum Schluß mit hinreißender Verve und stets angemessenem Pathos. Auch Gesang und Spiel von Frl. Zascha als Prinzessin Eudora verdient im vollsten Maße Lob und ungetheilte Anerkennung. Herr Krähmer als Kardinal Brogni spielte und sang tadellos und bot dem Publikum wiederholt Gelegenheit, seine volltönende und wohllautende Baßstimme zu bewundern. Herr Beetz wußte die originale musikalische Gestalt des Eleazar trefflich zu charakterisiren. Er verstand es, den seltsamen Kontrast zwischen Text und Musik in seiner Rolle gehörig zur Geltung zu bringen, in welcher oft die realistische Treue trotz aller Idealisirung und Schönheit den Hörer fast schaudern macht. Herr Felsch (Fürst Leopold) sang leidlich, ohne dabei besonders aus sich herauszugehen. Allerdings ist die Rolle des Prinzen an sich keine gerade sehr dankbare. Es wäre wirklich wünschenswerth, wenn das Ensemble bei seiner letzten Vorstellung am Sonntag, dem „Freischütz,“ ein recht volles Haus hätte.

(i) **Die Klempner- und Kupferschmiedeinnung** hielt am Donnerstag in der Innungsversammlung Quartal ab. 7 Lehrlinge wurden zu Gesellen freigesprochen, 5 Lehrlinge neu eingeschrieben.

— **Post festum** hat die „Th. Pr.“ endlich eine Erklärung des Herrn Schulz erlangt, daß ihm von Unterhandlungen Ahlwardts oder seiner Freunde betreffs eines Vortrages im Volksgarten nichts bekannt sei. Wir haben trotzdem keine Veranlassung, an der Glaubwürdigkeit der Personen, welchen nach ihrer Versicherung Herr Schulz die von uns erwähnte Mittheilung gemacht hat, irgend wie zu zweifeln. Wir sind in der Lage, letzteres durch Zeugen beweisen zu können, und werden dies eventuell an anderer Stelle thun. Die Berichtigung des Herrn Schulz in der „Th. Pr.“ können wir durch Zeugen widerlegen.

— **Zwischen der Rathhausuhr und der hiesigen Postuhr** besteht täglich ein Unterschied. Die Postuhr wird täglich regulirt; es wäre zu wünschen, daß bei der Rathhausuhr dasselbe Verfahren stattfinden möchte.

× **Submission.** Zur Vergebung der Hochbauten für das städtische Wasserwerk und der eisernen Träger, Unterlagsplatten und gußeisernen Säulen für das Wasserwerk stand heute im Bauamte Termin an. Für Hochbauten forderten: Mehrlein-Thorn 108 616,15 Mk. Ulmer und Kaun-Thorn 95172,63 Mk., Steinkamp und Stropp-Mocker 100 817,64 Mk., Soppart-Thorn 77905,98 Mk., Konrad Schwartz-Thorn 110 655,86 Mk., Toporski-Thorn 143 932,04 Mk. Für die Eisenlieferung forderten Born u. Schütze-Mocker 2056,18 Mk., Zährer-Thorn excl. Säulen 1776 Mk., pro 100 Kg. Säulen 15,25 Mk., Rittweger-Thorn 1109,47 Mk., Dietrich-Thorn 1996,50 Mk.

+ **Schwurgericht.** Die zweite gestern verhandelte Strafsache betraf den bereits mit Zuchthaus und Gefängniß bestraften Arbeiter Johann Kubischewski, der unter der Anklage der Urkundenfälschung und des Betruges stand. K. hatte am 29. Januar wiederum eine Gefängnißstrafe in Graudenz verbüßt und war dann nach Briesen gegangen, wo er bei verschiedenen Personen um Almosen ansprach. Er gab dabei vor, daß er kürzlich abgebrannt sei, daß er dabei sein sämmtliches Hab und Gut verloren habe und nun mit seinen Kindern vollständig mittellos dastehe. Zum Erweise seiner Anführungen legte er abwechselnd Bescheinigungen der Polizeiverwaltung in Kulm und des Amtsvorstehers in Mocker vor, die seine Angaben bestätigten. Er vermochte auf diese Weise das Mitleid anderer Personen zu erregen und erhielt auf verschiedenen Stellen Kleidungsstücke und Geldbeträge geschenkt. Die Anklage behauptet, daß diese Atteste von K. gefälscht seien. Dieser bestreitet die Falschheit der Atteste nicht. Er will die Fälschung jedoch nicht selbst vorgenommen haben, sie sei vielmehr von einer anderen Person auf seine Veranlassung bewirkt. Die Beweisaufnahme überführte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten, woranf Kubischewski wegen Urkundenfälschung und Betruges zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 2jährigem Ehrverlust verurtheilt wurde. — In der heutigen Sitzung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen das Dienstmädchen Anastasia Kociniewska aus Unislaw wegen Kindesmordes verhandelt. Angeklagte wurde für schuldig erachtet und unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

** **Gefunden** eine Remontoiruhr in der Brombergerstraße, eine Postkarte in einem Briefkasten. Näheres im Polizeisekretariat.

** **Verhaftet** 4 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 1,64 Mtr. Heute haben 3 neuerbaute Dampfer unsern Ort passirt. 2 sind in Königsberg erbaut, einer in Elbing. Die Dampfer sind bestimmt, auf dem Dniepr Personenverkehr zu vermitteln.

Vermischtes.

Im Vilajet Adrianopel ist ein Gefährte des berüchtigten Bandenführers Athanasios verhaftet worden. Derselbe hat den Ort bezeichnet, wo er und vier seiner Genossen ihren Antheil am Lösegeld verborgen hielten, das für die s. Z. entführten deutschen Reisenden bezahlt worden war. Es wurden daselbst 2100 Pfund vorgefunden. — Ein französischer Artilleriehauptmann in Uniform, der die deutsche Grenze überschritten hatte, wurde bei Avricourt verhaftet. Es stellte sich indessen bald heraus, daß man es mit einem Geisteskranken zu thun hatte. — In Toulon erschoß sich der reichste Bürger der Stadt, der in den beiden letzten Jahre in Montecarlo etwa zwei Millionen verloren hat. — Die Influenza wüthet in Paris überaus heftig und hat in der letzten Woche zahlreiche Todesfälle verursacht.

Eingesandt.

(Unter dieser Rubrik nehmen wir Einsendungen aus dem Leserkreise auf, welche von allgemeinem Interesse sind, auch wenn die Redaktion die in ihnen vertretenen Ansichten nicht theilt.)

Geehrter Herr Redakteur!

Gerne komme ich dem Wunsche nach, in der Angelegenheit betreffend das hiesige Lehrerinnen-Seminar auch einer Meinung Ausdruck zu geben, die von den in Nr. 73 und Nr. 76 Ihres geschätzten Blattes kundgegebenen Meinungen, von denen die letztere im Wesentlichen nur die in dem letzten Osterprogramm der Höheren Töchterschule enthaltenen Ausführungen wiedergiebt, abweicht.

Wenn gesagt wird, „das Seminar schließen, heißt geradezu den unbemittelten jungen Mädchen der gebildeten Stände das Brot vom Munde nehmen,“ so würde das doch nur richtig sein, wenn der Eintritt in das Seminar oder doch die bestandene Abgangsprüfung jenen jungen Mädchen das Brot in den Mund steckte. Es ist aber geradezu ein Jammer zu sehen, wie trotz der aufgewandten Kosten und Mühen, trotz guten Zeugnisses und froher Hoffnungen es so überaus vielen in langen Jahren nicht gelingt, auch nur eine bescheidene Stelle als Erzieherin, geschweige denn gar als Lehrerin an einer öffentlichen Schule zu finden. Der Stolz, den die Höheren Töchterschulen darein setzen, ein Lehrerinnen-Seminar zu haben, ist Schuld daran, daß viele Mädchen verleitet werden, sich zu Lehrerinnen ausbilden zu lassen, die weder durch die äußeren Verhältnisse noch durch innere Begabung darauf gewiesen sind, und die viel besser thäten, ihre Kraft anderswo nutzbar zu machen. Wird nicht mit Unrecht der Lehrerinnen-Beruf als ein geeigneter Broterwerb gerade für unbemittelte Mädchen der gebildeten Stände bezeichnet, so wird durch die Ueberzahl der Lehrerinnen-Seminare eben diesen eine Konkurrenz geschaffen, die berechtigen könnte, den oben angeführten Satz in sein Gegentheil zu verkehren. Für die durch das Bedürfniß nach Lehrerinnen erforderte nothwendige Anzahl von Lehrerinnen-Seminaren Sorge zu tragen, könnte dem Staate überlassen werden, der in der That auch in anderen Provinzen zum Theil Lehrerinnen-Seminare, überall aber Lehrer-Seminare eingerichtet hat und unterhält.

Wenn aber überhaupt städtische Gemeinden Lehrerinnen-Seminare unterhalten, so dürfte die Stadt Thorn allerdings mehr Veranlassung dazu haben, als andere Städte. So wende ich mich denn auch nicht gegen das Bestehen eines Lehrerinnen-Seminars in Thorn, sondern nur und mit aller Entschiedenheit gegen die Verbindung des Seminars mit der Höheren Töchterschule. Eine solche Verbindung ist ein Krebsschaden für die Schule, der um so größer ist, je größer die Bedeutung ist, die dem Seminar beigelegt wird.

Das Seminar nimmt die besten Lehrkräfte für sich in Anspruch und entzieht sie der Schule; ihm, dem Abgangsexamen und den darin zu erzielenden Leistungen wendet sich das hauptsächlichste Interesse des Direktors und des Lehrerkollegiums zu, und ganz von selber wird die Schule zu einer Vorbereitungsanstalt für das Lehrerinnen-Seminar. Das wäre in der Ordnung, wenn das Seminar etwa einen gleichen Abschluß für die Höhere Töchterschule bildete, wie die Prima für das Gymnasium. Das Seminar verfolgt aber einen ganz anderen Zweck als die Töchterschule. Diese soll ihren Schülerinnen die den Frauen der sogenannten höheren Stände nothwendige allgemeine Bildung geben; jenes hat allein den Zweck, Lehrerinnen auszubilden, und zwar Lehrerinnen, denen, abgesehen von dem Sprachunterricht, für den noch eine besondere Ausbildung im Auslande gefordert wird, kein anderer als Elementar-Unterricht anvertraut wird.

Nun wird zwar behauptet, daß es möglich sei, das Seminar mit der Töchterschule zu verbinden, ohne daß diese durch jenes in der oben bezeichneten Weise geschädigt wird. Vorausgesetzt, daß eine für beide Anstalten ausreichende Anzahl wissenschaftlich gebildeter Lehrkräfte vorhanden ist, ist diese Möglichkeit zuzugeben.

Man zieht aber in praktischen Dingen nicht die entfernter liegende Möglichkeit, sondern die näher liegende Wahrscheinlichkeit in Rechnung. Die Wahrscheinlichkeit aber, daß das Seminar die bestqualifizirten Lehrkräfte sowie das Hauptinteresse des Lehrerkollegiums der Schule entzieht und diese mehr und mehr zu einer Präparanden-Anstalt für angehende Seminaristinnen macht, liegt naturgemäß sehr nahe. Hier in Thorn ist sie jedenfalls zur offenkundigen Wirklichkeit geworden. Das Osterprogramm der Töchterschule behauptet, daß die von der Königlichen Regierung geforderte Erweiterung des Seminars keinerlei Mehrkosten verursachen, daß besonders eine neue Lehrkraft nicht nöthig sein würde, da die vorhandenen für die Besetzung der Mehrstunden ausreichten, — daß vielmehr durch die Verpflichtung der Schülerinnen zu dreijährigem Besuch des Seminars sich eine Mehreinnahme von 750—1000 Mark ergeben würde. Ich glaube, die Richtigkeit dieser Aufstellung bezweifeln zu müssen — nicht nur weil sie der sonst bei der Einrichtung neuer Klassen gemachten Erfahrung widerspricht, sondern auch weil ein Blick auf die auf Seite 13 des Programms gegebene Tabelle eine nennenswerthe Mehrbelastung der vorhandenen Lehrkräfte als ausgeschlossen erscheinen läßt. Aber angenommen, jene Behauptung sei richtig. Angenommen, die geforderte Einrichtung einer besonderen Uebungsschule für das Seminar werde kostenfrei geschehen können; werde auch die Schule nicht etwa dadurch schädigen, daß die Schülerinnen, für deren Unterricht durch qualificirte Lehrkräfte ein hohes Schulgeld bezahlt wird, das Material für die Uebungen der Seminaristinnen abgeben müssen; angenommen ferner, es würden wie bisher zwei Seminarklassen vollständig zusammen und die dritte auch nur in wenigen Stunden gesondert unterrichtet werden, so würden doch diese Stunden mit den wissenschaftlich qualifizirten Lehrkräften zu besetzen sein und diese der Töchterschule noch mehr als bisher entziehen. Die Töchterschule müßte sich dann eben mit Elementarlehrern begnügen. Der Gedanke, auf diese Weise die Erweiterung und damit die Erhaltung des Seminars ohne Mehrkosten ermöglichen zu wollen, beweist deutlich, daß die Rücksichtnahme auf das Seminar höher steht als die auf die Schule.

Daß aber die Töchterschule thatsächlich zu einer Vorbereitungsanstalt für das Seminar geworden ist, beweist auch der Umstand, daß auch in diesem Jahre wieder die Schülerinnen der I. Klasse zu Ostern einer schriftlichen und mündlichen Abgangsprüfung zur Erlangung der „Berechtigung zum Eintritte in das Lehrerinnen-Seminar“ unterzogen wurden. Zwar wird im Osterprogramm die Theilnahme an der Prüfung als eine freiwillige bezeichnet; aber von 17 Schülerinnen haben sich 16 dieser Prüfung „freiwillig“ unterzogen (die siebzehnte machte nur die schriftlichen Prüfungsarbeiten mit), und die Prüfung fand in allen ihren Theilen an Stelle des regelmäßigen Schulunterrichts statt.

An die Spitze der höheren Töchterschule gehört nicht ein Seminar, welches den alleinigen Zweck hat, Lehrerinnen auszubilden, sondern ein oder zwei Oberklassen, welche den jungen Mädchen Gelegenheit geben, sich nicht nur eine über den Rahmen der Töchterschule hinausgehende allgemeine wissenschaftliche Bildung, sondern auch eine für das weibliche Geschlecht in jeder Lebenslage höchst wünschenswerthe Kenntniß der Pädagogik, der Haushaltungskunde und dergl. anzueignen. Diesen Charakter hat die frühere, seit dem Jahre 1857 unserer Töchterschule aufgesetzte Selekta gehabt; und diesen Charakter hat man ihr in erster Linie ausdrücklich auch erhalten wollen, als man die 1881 ihr verliehene Berechtigung zur Abhaltung von Lehrerinnen-Prüfungen für sie erstrebte. Je mehr sie nach der Erlangung dieser Berechtigung nothwendiger Weise zum Lehrerinnen-Seminar geworden ist, um so mehr hat sie die Berechtigung, mit der Schule verbunden zu bleiben, verloren. Man setze an die Stelle der jetzigen Fachschule „Seminar“ wieder die allgemeine Bildungsanstalt „Selekta“ und gestalte diese zu möglichster Vollkommenheit; und es ist anzunehmen, daß eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Töchtern der wohlhabenderen Klassen, was sie jetzt auswärts in einer „Pension“ suchen, hier zu Hause finden werden; daß jedenfalls andere, was jene sich theuer in der Fremde erkaufen wollen, sich hier billiger erwerben und daß endlich — um auch davon zu reden — mehr als durch das Lehrerinnen-Seminar Töchter wohlhabender Eltern von auswärts, insbesondere auch aus Polen, hierher gezogen werden. Den Schülerinnen der Selekta dürfte es übrigens nicht allzuschwer werden, etwa nach einer besonderen Vorbereitung, das Lehrerinnen-Examen vor einer Prüfungskommission zu machen.

Will die Stadt ein eigenes Lehrerinnen-Seminar unterhalten, so ist das eine Sache für sich. Durch die Verbindung des Seminars mit der Schule aber wird diese geschädigt. Und für die Schule zu sorgen — diese zählte am 1. Januar d. J. 344, das Seminar 14 Schülerinnen — ist in erster Linie die Pflicht der Stadt; eine Pflicht, die um so höher und heiliger zu halten ist, je höher man die Bedeutung anschlägt, die das weibliche Geschlecht für das Leben der Menschheit hat und je mehr man überzeugt ist, daß insbesondere die Heilung der jetzt so tief empfundenen sozialen Schäden wesentlich davon abhängt, wie das weibliche Geschlecht seine Aufgabe löst.

Bruno Stachowitz.

Briefkasten.

Herrn F. Da ausdrücklich 16 Opernvorstellungen angekündigt und die Bons natürlich nur unter dieser Voraussetzung gekauft sind, so nehmen wir an, daß die nächste Sonntagsvorstellung nur die letzte dieses Cyclus, aber nicht die letzte überhaupt ist. Herr Direktor Boldt gedenkt mit seinem Ensemble nach Bromberg zu gehen. Wir sind der Ansicht, daß die Gesellschaft, um den hiesigen Abonnenten die Verwerthung ihrer Bons zu ermöglichen, später hier die Schlußvorstellungen geben wird.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung“.

Berlin, 15. April. (Eingegangen 12 Uhr 12 Min.) Die Militärvorlage hat eine neue Wendung erhalten, da sich neuerdings 25 Centrumsmitglieder auf Huenes Verwendung dem Reichskanzler Caprivi gegenüber zur Bewilligung der wesentlichen Regierungsforderungen bereit erklärten. Die bayrischen Centrumsmitglieder sowie verschiedene andere Abgeordnete werden sich der Abstimmung enthalten, wodurch die Regierungsvorlage 20 Stimmen Majorität erhalten dürfte.

Paris, 15. April. (12 Uhr 12 Minuten) Das größte Aufsehen erregt ein Artikel im „Memorial diplomatique,“ wonach in Italien bei der königlichen Waffenfabrik Terni ein ähnlicher Skandal wie Ahlwardts Judenflinten-Prozeß signalisirt wird.

— Die Pariser Presse verzeichnet Gerüchte eines Kompromisses zwischen Caprivi und der Centrumspartei.

Belgrad, 15. April. (12 Uhr 12 Minuten) Exkönig Milan soll dem Staatsstreich nicht fernstehen und bereits auf der Reise nach Belgrad sich befinden.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Warschau, 14. April. Ein demnächstiger Erlaß des Generalgouverneurs Gurko wird bestimmen, daß nur noch der russischen Sprache mächtige Arbeiter an Fabriken zugelassen werden.

London, 14. April. Ein Zug der Great-Eastern-Bahn entgleiste unweit Paddington, wobei zahlreiche Passagiere verwundet und der Zugführer getödtet wurde.

Newyork, 14. April. Nach amtlicher Feststellung sind bei dem jüngsten Cyclon 40 Menschen umgekommen und 100 verwundet worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 15 April	1,48	über Null
„	Warschau, den 12 April	1 65	„ „
„	Brahemünde, den 14 April	3,90	„ „
Brahe:	Bromberg, den 14. April	5,34	„ „

Submissionen.

Graudenz. Garnison-Bauinspektor Herzfeld. Bau eines Feldfahrzeugschuppens. Termin 24. April. Bedingungen dort einzusehen.

Nakel. Eisenbahn-Bauabtheilung. Hochbauten auf der Haltestelle Vandsburg. Termin 28. April. Bedingungen 2 Mark.

Handelsnachrichten.

Thorn, 15. April.

Wetter trübe,

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen matter, 129/31pfd. bunt 141|42 Mk. 130 32pfd., hell 143|45 Mk., 133 35pfd., hell 146/47 Mk. — Roggen etwas matter, 120/24pfd., 116/19 Mk., — Gerste inländisch, geringer 113,118 Mk. Brauw. 125/36 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen Futterw. 116|119 Mk. Mittelw. 124|26 Mk. — Hafer 131|33 Mk.

Danzig, 14. April.

Weizen loco unveränd., per Tonne von 1000 Klg. 121—151 Regulirungspreis bunt liefer bar transit 745 Gr. 127 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 149 M.

Roggen loco unveränd. per Tonne von 1000 Kilg. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 120 1/2 M., transit 103 1/2 M. bez. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 121 M., unterp. 104 M.

Spiritus per 10000 % Liter conting. loco 54 1/4 M. Gd., nicht contingentirt 33 3/4 M. Gd. Mai Juni 34 M. Gd

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 15. April.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		15. 4. 93.	14. 4. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	210,85	210,15
	Wechsel auf Warschau kurz	210,60	209,50
	Preußische 3 proc. Consols	87,10	87,10
	Preußische 3 1/2 proc. Consols	101,20	101,30
	Preußische 4 proc. Consols	107,60	107,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,10	65,80
	Polnische Liquidationspfandbriefe	64,—	63,70
	Westpreußische 3 1/2 proc. Pfandbriefe	97,70	97,80
	Disconto Commandit Antheile	188,50	185,50
	Oesterreichische Banknoten	166,70	166,70
Weizen:	April-Mai	155,—	156,20
	Mai-Juni	156,—	156,50
	loco in New-York	78 5/8	78 3/8
Roggen:	loco	132,—	133,—
	April-Mai	133,—	134,50
	Mai-Juni	134,70	136,—
	Septb.-Oktob.	140,20	141,—
Rüböl:	April-Mai	49,—	49,40
	Sept.-Oktob.	51,—	50,90
Spiritus:	50er loco	55,70	— —
	70er loco	36,—	35,80
	April-Mai	35,40	35,—
	Mai-Juni	35,40	35,—

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 resp. 4 pCt. London-Discont herabgesetzt auf 2 1/2.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 15. April.

Loco conting.	50er	—,—	Bf.,	55,70 Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	—,—	„	36,— Gd.	—,— bez.
April-Mai		—,—	„	35,40 Gd.	—,— bez.
Mai-Juni		—,—	„	35,40 Gd.	—,— bez.

Heute Mittag kurz nach 2 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Tochter

Gertrud

im Alter von 8 Jahren, was tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen

Poggo z. den 14. April 1893

W Hübner u. Frau.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr statt. (1482)

Allen Freunden und Bekannten, welche unsern nun in Gott ruhenden lieben Vater zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben, sowie Herrn Pfarrer **Jacobi** für seine trostreichen Worte sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank. (1494)

Max & Hermann Baehr.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nummer 8 bei der Firma C. G. **Dorau** hierselbst folgender Vermerk eingetragen:

Der Kaufmann **Carl Georg Dorau** in Thorn ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Carl Gustav Dorau** als Handelsgesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma **C. G. Dorau** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 176 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 176 die Handelsgesellschaft in Firma **C. G. Dorau** hier mit dem Bemerken eingetragen, daß die Gesellschaft am 1. April 1893 begonnen hat und einem Jeden der Gesellschafter die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, zusteht.

Thorn, den 8. April 1893.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkurs-Verfahren über das Vermögen der Schuhmachermeister **Michael u. Hedwig geb. Urbanska-Szatkowski**'schen Eheleute zu Culmsee ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 5. Mai 1893,

Vorm. 11½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselb, Zimmer Nr. 2, anberaumt.

Culmsee, den 7. April 1893.

Duncker,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (1489)

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 18. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 nußbaumn. Kleiderschrank, 1 langen Wandspiegel mit Marmorkonsole, 1 birkene Kommode, 4 Wandbilder, 1 silberne Taschenuhr, 1 Häckselmaschine, 1 Arbeitswagen, 1 Hobelbank, 1 Pianino, 3 Restaurationstische, 1 Sopha mit Lederbezug, 1 Eisspind, 1 Tischwaage mit Gewichten, 12 birk. Rohrstühle u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (1501)

Thorn, den 15 April 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige

Versteigerung.

Dienstag, den 18. d. Mts.,

Vorm. um 10 Uhr,

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

2 gut erhalt. Wagen u. Sielen

meistbietend versteigern. (1496)

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Eltern und Vormünder,

welche ihre Söhne resp. Mündel das **Bäcker-Handwerk** erlernen lassen wollen, macht der Unterzeichnete hierdurch aufmerksam, dieselben nur zu solchen Meistern in die Lehre zu geben, die dem über ganz Deutschland verbreiteten Bäckerbunde angehören, weil Nichtmitglieder dem betreffenden Lehrlinge, die zu seinem späteren Fortkommen nothwendigen Papiere, nicht ertheilen können. (1493)

G. Schnitzker,

Obermeister der Bäcker- und Küchler-Innung Thorn.

Enthaarungsmittel

unschädlich für Gesicht, Hände u. Arme. Flacon incl. Porto 2 Mk. (1334)

Adler-Apotheke, Frankfurt a. M.

Modelle werden nicht in's Fenster gestellt.

Neuheiten der Saison

in Spitzen, Bändern, Blumen etc.

sind in großer Auswahl eingetroffen. (1453)

Modell-Ausstellung echt Pariser Hüte

Sonnenschirme

in allen Farben und Qualitäten und in größter Auswahl empfiehlt billigst

D. Henoch, Mode de Paris.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgebung, insbesondere den Herren Bauherren, Baumeistern, Hauswirthen und Besitzern die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als

Decorations-Maler

niedergelassen habe und vorläufig **Bromberger-Vorstadt, Hofstraße 5,** bei Herrn **Pleger** wohne.

Empfehle mich zur Ausführung aller modernen wie stilisirten Decorations-, Schrift-, Sgraffito- und Mineral-Malereien, Skizzen, Vergoldungen, Majolika-Oefen, Holz- und Marmor-Imitationen.

Langjährige Schule und praktische Thätigkeit in guten Geschäften Berlins und größeren süddeutschen Städten setzen mich in die Lage, jeder in mein Fach schlagenden Anforderung zu genügen.

Baldigen geschätzten Aufträgen entgegensehend, zeichne

(1491) Hochachtungsvoll

Otto Jaeschke.



Allseitige Anerkennung. Versand per Bahn von 12 Stück aufw. gegen Nachnahme.

1892er Legehühner

(auch Zuchthähne)

gek. Italiener und Siebenbürger Nackthälse bis 250 Eier legend, eigene Specialzucht, welche sich nach mehrjähriger u. vielseitiger Erprobung als die nutzbringendsten Thiere bewährten, alle legereif und bereits legend 1,50 Mk. ab Bahn hier, zollfrei, Packung frei unter Garantie lebender Ankunft. Die Fracht kostet per Stück 30—40 Pf. (1172)

Andor Schöller,

Geflügelhof, Uj-Szt.-Anna, Ungarn.

Vergebung von Strombau-Materialien.

Die Lieferung der folgenden Baumaterialien zu den diesjährigen Weichselstrom-Regulirungsbauten in dem Wasserbaubezirke Thorn soll im Wege der Submission unter den für die Ausführung der Staatsbehörden gültigen Bedingungen vergeben werden und steht Termin zur Entgegennahme und Eröffnung der verschlossenen mit der Aufschrift „Strombau-Materialien" einzureichenden Angebote am **Sonnabend, den 22. April d. Js., Vormittags 11 Uhr** im Locale des Herrn **Nicolai** in **Thorn,** Mauerstraße an. Gleichzeitig wird bemerkt, daß die Lieferungen nur für die ganze betreffende Baustrecke, nicht für bestimmte Stellen vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten, sowie bei dem Königlichen Strommeisteraspiranten **Siefert** in **Schulitz** zur Einsicht aus.

Bezeichnung der Baustrecke.	Faschinen		Pfähle		Draht	
	Wald cbm	Kamp grüne cbm	Pflstr runde. Taus.	Buhnen Taus.	Nr. 12 kg	Nr. 18 kg
1. Russische Grenze bis zur Hafen-Kampe bei Gr. Nessau	25000	2500	2	150	1500	500
2. Hafen-Kampe bis Stadt Fordon	20000	3600	2	110	2000	500

Thorn, den 12. April 1893

Der Königl. Wasserbauinspektor.

E. May. (1490)

Rheumatismus.

Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es mir nun, dies Leiden schnell und glücklich zu beseitigen und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen, bin gern bereit es jedem Rheumatismuskranken zukommen zu lassen. Viele Dankschreiben liegen zur Einsicht. (1430)

H. Roderwald, Magdeburg,

Saamenhandlg., Bahnhofstr. 34.

Stettiner Pferde-Lotterie, Zieh. 9 Mai
Königsb. Pferde-Lotterie, „ 17. „
Schneidem „ „ „ 3. Juni
Ruhmeshallen-Lotterie, „ 17. Mai.

Hauptgewinne 50 000 u. 20 000 Mk

Loose à 1 Mk 10 ₰. empfiehlt und versendet das

Lott.-Compt. von **Ernst Wittenberg,**

Seglerstraße 30. (1488)

Porto und Listen 30 Pfennig extra.

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie

Bergmann's Lilienmilch-Seife

(mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner") von Bergmann & Co. in Dresden.

à Stück 50 Pf. bei: **Ad. Leetz, Anders & Co.**

Zur Abholung v. Gütern

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher,

Inh **Paul Meyer,**

(285) **Brückenstraße 5.**

Pacht-Gesuch.

Es wird vom 1. Juli d. J. in **Bromberg** oder **Inowrazlaw** ein **kleines Colonialwaaren-Geschäft,** wenn möglich mit **Schankwirthschaft** zu pachten gesucht. (1458)

Offerten bitte an mich zu richten.

Ostrowy, im April 1893.

Station der **Warschau-Bromberg.-Bahn.**

Rud. Minkley.

Akazia!

von Reinh. Wilhelm Berlin

ist wegen seines **köstlichen Aromas** feinstes **Zimmer- u. Taschentuch-Parfüm. à Flasche Mk 1,00** und **1,50** zu haben in der **Königl. Apotheke** von **J. Mentz.** (889)

Ofen

in großer Auswahl empfiehlt billigst

Barschnick, Töpfermeister,

Thorn. (1079)

Kruse & Carstensen

Photographisches Atelier 1. Ranges

am Platze

befindet sich

Schlossstrasse 14

vis-à-vis dem Schützengarten.

Vorzügliche Apparate!

Elegante Atelier-Ausstattung!

(1379)

Neueste Beleuchtungs-Methoden!

Von der Reise zurückgekehrt. (1484)

Dr. Lindau,

Sanitätsrath.

Stirnnetze in allen Farben

zu haben bei **Schmeichler,** Friseur,

(1356) **Brückenstraße 29.**

Pelzwaaren

werden zur Conservirung entgegengenommen. Feuerversicherung, kl. Reparaturen kostenfrei.

C. Kling, Kürschner.

Gründl. Klavierunterricht

wird billig erth. **Seglerstr. 17, II**

Apfelwein

vorzüglichster Qualität, krystallklar, u. garantirt spiritusfrei, versendet in Gebinden von 25 Liter an, pro Liter 25 Pf. Süßwein Liter 40 Pf. **Oswald Flikschuh, Neuzelle** b. Guben.

Junge Mädchen, die die Schneiderei erlern. wollen, könn. sich melden **Strobandstr. 16, I. H. Stefańska.**

---

1 neuen leichten Arbeitswagen ein- u. zweispännig w. Raummgl. billigst zu verkaufen **Heiligegeiststr. 6.**

Schmiede-Lehrlinge

verlangt **S. Krüger's Wagenfabrik**

Zum sauberen Waschen und Plätten in u. außer dem Hause empfiehlt sich **M. Thiel,** Kasernstr. 46 vis-à-vis Ulank.

Täglich frische Träber

empfiehlt **J. Kuttner's** Dampbrauerei

Für meine Eisenhandlung suche ich **einen Lehrling.**

(1439) **Alexander Rittweger.**

---

2 Lehrlinge

stellt ein **G. Jacobi, Maler,**

(1033) **Bäckerstr. 47.**

Pensionäre (Schüler) finden gute Aufnahme.

(1446) **Heiligegeiststr. 10, I.**

Wohnungswechsel.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab **Elisabethstraße, Löwen-Apotheke, 1 Etage rechts.** (1422)

Matzker,

Königl. Kreisthierarzt.

Mellin- u. Ulanenstr.-Ecke

ist 1. Etage, best. a. 6 Zim, Küche, Zubehör, Badestube, Kalt- u. Warmwasserleitung, sowie Pferdestall zu vermiethen. Näheres Schloßstraße 7. (553)

Victoria-Theater (Oper.)

!!Letzte Vorstellung!!

Sonntag, den 16 April 1893:

Der Freischütz.

Gr. Oper in 3 Akt. v. C. M. v. Weber.

Artushof.

Sonntag, den 16. April 1893.

Großes

Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Friedemann,

Königl. Militär-Musik Dirigent.

Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen. (1498)

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 16. April 1893,

Großes

Promenaden-Concert

vom Trompeterkorps des Ulanen Regts. von Schmidt (1486)

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Windolf, Stabstrompeter.

Turn-Verein.

Sonntag, den 16. April 1893:

Schauturnen

in der Turnhalle der Bürgerschule.

Anfang Abends 7 Uhr.

Alle Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu höflichst eingeladen.

Entree 25 Pfg.

Der Vorstand.

Nach dem Turnen Turnkneipe bei **Nicolai.** (1497)

Thorner Radfahrer Verein.

Sonntag, den 16. April,

Nachm. 3 Uhr **vom Kriegerdenkmal**

Ausfahrt n Barbarken.

Der Fahrwart.

Allgemeiner

deutscher Schulverein.

Ortsgruppe Thorn.

Dienstag, d. 18. April, Abends 8 Uhr

im Hotel „Thorner Hof":

Herren-Abend.

Um recht zahlreiche Betheiligung wird im Interesse der Sache dringend gebeten.

Gäste sind willkommen.

(1499) **Der Vorstand.**

Gustav-Adolf-Zweig-Verein.

Zum Besten unseres Vereins **Dienstag, den 18. April 1893, Abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums**

Vortragsabend.

1. Musikalische Vorträge unter Leitung des Herrn Cantor **Grodzki,**
2. Vortrag des Herrn Pfarrer **Jacobi:** „Rösner und seine Genossen",

Eintrittskarten 50 **Pf.** bei Herrn **Walter Lambeck** und an der Abendkasse.

Höhere Beträge werden dankend angenommen.

Der Vorstand.

Waldhäuschen.

Sonntag, den 16. April 1893:

Anhaltskuchen u Napfkuchen.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Miser., den 16. April 1893,

Evang. luth. Kirche.

Vorm. 9 Uhr:

Herr Prediger Brauner aus Bromberg.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Zwei Blätter und Illustrirtes Sonntagsblatt.